

Beißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Kontokonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 408 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile zu 20 Reichspfennige. Einzelanfertigung
und Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 96

Freitag, am 25. April 1930

96. Jahrgang

Das Barbier-, Friseur- und Haarformergewerbe
darf in der Stadt Dippoldiswalde am 27. d. M. (Jahresmarkts-
sonntag) in der Zeit von 12-16 Uhr, wie an Wochentagen, aus-
geübt werden.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 24. April 1930.

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde
Morgen Sonnabend, 26. April 1930, abends 8 Uhr

1. Uebung

Die Kompanie stellt am Gerätehaus, Kirchplatz, Vollzähliges
Erschienen Ehrenfache! Das Kommando.

Versteigerung.

Sonnabend, 26. April, vormittags 10 Uhr, sollen im gericht-
lichen Versteigerungsraum
1 Spindelpresse, 1 Schaafsepp, Ausputz- und
Durchschneidmaschine
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Versteigerung.

Am Montag, dem 28. April 1930, vormittags 11 Uhr, sollen
in Obercunnersdorf
1 Schreibstuhl und 1 Bücherstempel (echt Eiche)
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Zammeltort der Bieter: Gasthof Obercunnersdorf.
Dippoldiswalde, am 24. April 1930.
Landratskanzlei Dippoldiswalde - Land.
Der Vollstreckungsbeamte.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nur selten ruft der Zweigverein Dippoldiswalde vom Roten Kreuz die Mitglieder auf, zu einer Versammlung zu erscheinen; gestern war's zur Hauptversammlung. Nahezu 25% waren dem Rufe gefolgt und erledigten rasch die sachungsmäßige Tagesordnung. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Zahnarzt Dr. Friedrich. Er mußte feststellen, daß die Mitgliederzahl keinen Zugang, eher Rückgang aufweist, daß alle Bewerbungen vergebens sind, daß Gekränktheit infolge des Tiefstandes im Wirtschaftsleben erlahmt. Mit 45 Mitgliedern trat der Zweigverein ins Geschäftsjahr 1929, 43 waren am Ende. Zwei Mitglieder verlor er durch Tod. Besondere Ereignisse waren im Jahre 1929 nicht zu verzeichnen. Am 7. Juli fand in der Reichszone ein Wohltätigkeitsfest statt, das einen Reingewinn von 589 M. erbrachte. Je 198 M. holten dem Albertzweigverein und der Krüppelhilfe zu, von dem Reste erhielt die Freiwillige Sanitätskolonne 100 M. Der äußere und innere Verkehr verlief reibungslos. Erwähnt wurde noch, daß die Sammlung der Sanitäts-Kolonnen für einen Kranken-Kraftwagen bisher 1193 M. ergeben hat. Der Bericht des Kassierers, Inspektor i. R. Porstner, wies bei einem Kassenbestand von 849 M. zu Jahresbeginn einschließlich dieses und des Reinertrages des Wohltätigkeitsfestes eine Einnahme von 1692,70 M. nach, der eine Ausgabe von 951,46 M. gegenübersteht. Durch erhöhte Ausgaben ist somit der Bestand am Jahresende auf 741,24 M. gesunken. Die Rechnung wurde von den Herren Schmidchen und Borchmann sofort geprüft und richtig befunden. Dem Kassierer wurde darauf Entlastung erteilt. Zur Teilnahme an einer von Deutschen Roten Kreuz am 14. bis 15. Juni in Berlin stattfindenden Arbeitsstagung für Sanitätskolonnen pp. meldete sich niemand; es soll daher Fehlanzeige gemacht werden. Endlich wurde noch unter Dank für seine bisherige Tätigkeit Herr Rosen-Händel weiter als Schriftführer gewählt und ihm Inspektor Porstner ebenso einstimmig als Stellvertreter Schriftführer zur Seite gestellt. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und mit Dankworten wurde die Sitzung geschlossen.

Die Gewinnliste der 9. Geldlotterie zur Erhaltung des Zwingers liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.
Dippoldiswalde. Im Hinblick auf den Jahrmarkt bringen die Ar.-Ni.-Lichtspiele ab heute abend in einem großen Doppelprogramm den Henry Porten-Lustspielschlager "Die Frau, die jeder liebt, dich du" und weiter den humorvollen Film "Der tolle Ozeanflieger". Dazu Wochenschau, Kulturfilm usw.

Schmiedeberg. Im Märzschneefest Gasthause wird Sonnabend abend eine Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei stattfinden mit dem Thema: "Die Vernichtung des Mittelstandes durch Konsumvereine und Warenhäuser."
Seifersdorf. Die "Freitaler Volkszeitung" schreibt: Am dritten Osterfeiertag trafen zwei Radfahrer aus Seifersdorf und Schmiedeberg abends nach 8 Uhr zwischen Pößendorf und dem sogenannten Rändel zwei weinende Knaben. Es waren die siebenjährigen Wetzern George aus Dresden, Nürnberg Straße 39 und Eisenfuchstraße 38. Die hoffnungsvollen Sprößlinge hatten eigenmächtig mittags die Ferientour nach Hirschbach zur Großmutter unternommen,

sich aber verirrt und wollten nun nach Hirschbach gebracht werden, nur nicht nach Hause. Auf Befragen, was die Eltern denken würden, wenn sie jetzt noch nicht zu Hause wären, gab der Größere keine Antwort. Der Kleinere sagte weinend: "Meine Mutter denkt, ich bin überfahren worden!" In Berücksichtigung der eiferlichen Sorgen brachten die Finder, nachdem sie die Kinder erst mit ihrem Stullenrest gestärkt hatten, in das Restaurant Rändel, wo der anwesende Kraftfahrer Hartmann die "Ferienwanderer" ins elterliche Heim oesforderte. Die Mutter aus der Nürnberger Straße hatte jedoch wenig Dank für den Ueberbringer. Weber hielt sie es für nötig, den Kraftfahrer am Ersatzung des Betriebsstoffes zu befragen, noch den freundlichen Wirtsleuten, die den Kindern Mühen geliehen und sie in Dedden gehällt, zu danken.

Frauenstein. Donnerstag nacht gegen 1 Uhr kam in der Kurve der Klingenberg Staatsstraße, unterhalb der landwirtschaftlichen Schule, ein Motorrad, außer dem Fahrer mit noch 2 jungen Mädchen befestigt, ins Schleudern und stürzte um. Während der Fahrer und die Mitfahrer im Beinwagen mit unbedeutenden Verletzungen davon kamen, erlitt die andere Mitfahrer einen Schenkelbruch. Das Motorrad wurde abgeschleppt.

Fürstenaue. Der zahlreichen Masernerkrankungen wegen konnten die Schulanfänger noch nicht aufgenommen werden. Die Aufnahme soll nunmehr am nächsten Montag, nachmittags 2 Uhr, stattfinden. Auch für die anderen gesperrten Klassen beginnt nach den Ferien wieder der Unterricht.

Dresden. Auf dem Flugplatz Dresden-Heller landeten am Donnerstag zwischen 12 und 13 Uhr vier englische Privatflugzeuge mit 7 Personen, darunter einer Dame. Die Flugzeuge gehören zu einer größeren Zahl von englischen Maschinen, die sich auf einem Rundflug durch Mitteleuropa befinden. Sie sind von Prag in ungefähr 50 Minuten bis Dresden geflogen und wollen nachmittags nach Berlin weiterfliegen. Sieben Flugzeuge schlugen den unmittelbaren Weg von Prag nach Berlin ein. Eins ist nach Prag zurückgefliegen.

Dresden. Die Bezirksgruppe Dresden im Bund der Frontsoldaten "Der Stahlhelm" veranstaltete am Donnerstag abend in dem überfüllten Itkusgebäude eine mächtige Kundgebung, die an Bedeutung dadurch gewann, daß der erste Bundesführer Franz Seidte an ihr teilnahm. Aus den programmatischen Ausführungen des Führers der Bezirksgruppe Haupe sei besonders der Treuschwur zum Führer erwähnt. Wenn man, so betonte der Redner, die Stahlhelmkameraden zum Verrat an ihrem Führer auffodere, so sei die Antwort nur ein mitleidiges Lachen. Verrat habe bei den Stahlhelmern keinen Platz; denn sie seien Soldaten geblieben, die die Ehre und Würde liebten; ihr Sinn sei blank geblieben. Das deutsche Volk sei ein Zwergengeschlecht geworden. Nur der Geist, der die gefallenen Helden einst befehlte, könne das deutsche Volk wieder zu seiner sittlichen Pflicht zurückführen. Der Stahlhelm kämpfe für Heldenerziehung und vaterländischen Geist, er sei keine Partei, sondern ein soldatischer Bund, den der Geist der Kameradschaft, Disziplin und des Glaubens zusammenhalte. Er treibe keine Tages- oder Parteipolitik, ihm gehe es um die Wiedergewinnung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes. Bundesführer Seidte ergänzte die Ausführungen des ersten Redners. Trotz den äblichen Geschehnissen, die wie eine Schwarmflut um das deutsche Volk heute branden, vernehme man doch deutlich schon Stimmen, die von einer Renaissance des deutschen Wesens sprechen. Langsam beginne man, die Worte des Stahlhelm zu verstehen. Aber nur zu langsam dämmere die Erkenntnis und noch nicht laut genug erschalle der Schrei nach Rettung. Hoffentlich zum letzten Male sei von Deutschen und von den Feinden ein handliches Joch errichtet worden, die Unterdrückung unter die Younggehe schlehe hoffentlich die trübste Zeit ab. Es ist eine deutsche Schwäche, jeder neuen verlockenden Lehre nachzulaufen. Unsere Parole heißt Sammlung! Wenn es heute heiße, der Reichsausschuß sei aufgelöst, so hänge dies davon ab, ob die hinter dem Stahlhelm stehenden Kräfte es wollen. Die im Stahlhelm vereinigten Frontsoldaten glauben, den ewigen Fahgedanken der Linken etwas Neues, Lebendiges entgegengesetzt zu haben, eine Formel zu finden, die über allen Parteien steht. Der Stahlhelm kann keine Parteipolitik treiben, sondern nur bewusste Staatspolitik.

Lichtschwul. An der Straßentragung Niedersedlitz und Peterswalder Straße fuhr ein in überaus schneller Fahrt kommendes Auto auf einen anderen Kraftwagen auf. Der letztere wurde umgeworfen und die vier Insassen erlitten Beinbrüche, Schnittwunden und innere Verletzungen, einer der Verletzten wurde dem Johanniterkrankenhaus, ein anderer einem Dresdner Krankenhaus zugeführt. Das umgeworfene Auto wurde stark beschädigt, während das andere mit

leichteren Beschädigungen davonkam; auch die Insassen erlitten nur leichte Verletzungen.

Mohsdorf. Vor einem vorüberfahrenden Motorradfahrer schenkte auf der Weide des Türpechen Gutes ein Fohlen und sprang in den den Weideplatz umgebenden Stacheldraht. Dabei riß sich das zarte Tierchen den Leib vollständig auf, so daß es an Ort und Stelle abgestochen werden mußte.

Kriebitzsch. In den Osterfeiertagen fehte trotz regnerischen Wetters lebhafter Fremdenverkehr nach der Talperre ein. Er erreichte seinen Höhepunkt am 2. Feiertag. Schätzungsweise wurden am 1. Feiertag über 600 Autos, über 400 Motorräder und etwa 6000 Besucher festgestellt, während man am 2. Feiertag den Verkehr auf über 1000 Autos, gegen 800 Motorräder und etwa 12000 bis 14000 Besucher schätzte. Wie groß der Fremdenzufluß war, beweist der Umstand, daß die Staatliche Kraftwagenverwaltung den 5-Minuten-Autobusverkehr durchführte.

Zschopau. Nach kurzer Krankheit starb am Mittwoch vormittag der bekannte Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer Richard Voigtländer im Alter von 68 Jahren. Im Jahre 1919 übernahm der Verstorbene das im Jahre 1832 von dem Bibliothekar Schöne gegründete "Zschopauer Wochenblatt", das dreimal wöchentlich erschien. Voigtländer baute Verlag und Druckerei zu einem imposanten Betrieb aus und erweiterte das "Wochenblatt" zu der nunmehrigen Tageszeitung, die werktäglich unter dem Titel "Zschopauer Wochenblatt, Tagesblatt und Anzeiger" erscheint und sich in Zschopau und Umgebung großes Ansehen verschaffen konnte.

Leipzig. In der Nacht zum Donnerstag wurden das Ueberfallkommando und die Feuerwehrt nach dem Grundriß Quierstraße 5 gerufen. Hier war der in einer Pension wohnende Dr. W. im Zustand geistiger Ummachtung auf das Dach des Hauses geklettert, nachdem er in der Wohnung die tollsten Dinge getrieben hatte. Unter anderem versuchte er die Wasserhähne von den Leitungsröhren abzuschrauben. Der Kranke wurde vom Dach heruntergeholt und mit dem Rettungsautomobil der Nervenklinik zugeführt.

Degau. Am Dienstag hatten zwei junge Leute aus Leipzig eine Dattelbooffahrt auf der Elber von Langenberg aus unternommen. Sie gingen an der hiesigen Elberbrücke an Land. Der eine Insasse wollte sich den Weg zum Bahnhof ausfragen, der andere das Boot bergen. Er rutschte dabei in den hochgeschwollenen Fluß hinab und mußte bedauerlicherweise sein Leben lassen. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Zwickau. In der letzten Sitzung des Bezirksrates, zu der auch Kreishauptmann Dr. Jani erschienen war, wurde der Haushaltplan für das Jahr 1930/31 durchberaten. Nachdem für den Haushaltplan des vergangenen Jahres noch 300 000 Mark nachbewilligt wurden, fand nach langen Debatten der neue Haushaltplan, der in Einnahmen und Ausgaben mit 4 988 198 RM. abschließt, gegen die Stimmen der Linken Annahme, wobei verschiedene Posten von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft nicht bewilligt wurden.

II. Die „unreinen“ Goldschmiede. In einem Teile von Assam, dem nördlich vom Himalaya und östlich von Birma gelegenen Land, wo heute mehr als vier Millionen Hindus leben, spielt der Hinduismus noch eine so große Rolle, daß die Hinduisten als unrein bezeichnet und die sie ausübenden Menschen zu einer Kaste gerechnet werden, mit denen ein reiner Hindu nicht in Berührung kommen darf. Die Wechtung dieser Menschen geht soweit, daß kein Hindu einen Schluß Wasser aus einem Brunnen trinken würde, aus dem gleichzeitig ein Angehöriger der unreinen Kaste sein Wasser geschöpft hat. Wertwürdigerweise gelten bei den fanatischen Hinduisten nun auch die Goldschmiede, unter denen gerade in Indien oft wirkliche Künstler sind, als unrein, was in jüngster Zeit dazu geführt hat, daß sich die Goldschmiede Assams zusammengetan haben, um die Regierung zu veranlassen, eine Verbodung dieser für die heutige Zeit fast unmöglichen Verhältnisse herbeizuführen. Die englische Regierung ist dem auch wirklich bestrebt, die Wünsche der Goldschmiede zu unterstützen. Aber in einem Lande, in dem, wie in Indien, die Menschen noch so tief in den Vorurteilen ihres Kastengeistes stecken, dürfte eine Gleichberechtigung aller Berufe wohl kaum durchzuführen sein.

Wetter für morgen:

Rohdruck verboten!

Teils wolkig, teils zeitweise aufheiternd; für die Jahreszeit verhältnismäßig schwül. Strichweise Gewitter oder Gewitterregen mit vorübergehender Abkühlung dabei nicht ausgeschlossen. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Das neue Institut.

Basel, 25. April.

Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat seinen ersten Tagungsabschnitt beendet und die Gründungsarbeiten zum Abschluß gebracht. Für Deutschland war der Auftakt in Basel unerfreulich. Eine der ersten Handlungen des Verwaltungsrats war ein Mehrheitsbeschluss gegen Deutschland: die Wahl des Franzosen Luesnah zum Generaldirektor. Inzwischen ist ein Deutscher zum Stellvertreter des französischen Generaldirektors gewählt worden. Da ein solcher Posten im Youngplan nicht vorgesehen war, darf man annehmen, daß Deutschland auf diese Weise verhältnismäßig gestimmt werden sollte.

Alles Weitere hängt nun von dem Verlauf der praktischen Arbeit des Verwaltungsrates ab. Und von dem Geist, der die leitenden Männer des neuen Instituts befeuert! Die wichtigste Aufgabe der Bank für internationalen Zahlungsausgleich soll nach den Statuten des Youngplans die sein, „zusätzliche Möglichkeiten für den internationalen Kapitalverkehr und ein brauchbares Werkzeug zur Förderung der internationalen finanziellen Beziehungen zu schaffen“. Die Eintassierung und Verteilung der deutschen Tribute müßte danach erst in zweiter Linie stehen, wie ja übrigens auch der offizielle Name der Bank keine Rückschlüsse auf die Reparationsaufgaben des neuen Instituts zuläßt.

In Konsequenz dieser Erwägungen hätte logischerweise ein Neutraler oder doch mindestens ein Angehöriger eines nicht zu den Hauptgläubigermächten zählenden Landes die Leitung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich erhalten müssen. Daß das nicht geschehen ist, macht die Baseler Bank zu einem Hinderungsgegenstand für den Einfluß der USA auf die Weltökonomie. Und das erfüllt uns im Hinblick auf die Möglichkeit, daß die Bank für internationalen Zahlungsausgleich einmal berufen sein könnte, schwerwiegende Entscheidungen in der Frage des Zahlungsausschubs oder der Revisionen treffen zu müssen, mit innerer Unruhe.

Hoffen wir deshalb, daß der deutsche stellvertretende Generaldirektor, der bisherige Reichsbankdirektor Dr. Hülse, dem ja die eigentliche Bankabteilung unterstellt ist, ausreichende Befugnis erhält, um den notwendigen Ausgleich in der Geschäftsführung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich herbeizuführen und so verhindern zu können, daß die Tributbank obwohl sie statt in Brüssel in Basel errichtet worden ist, nun doch noch französischem Einfluß unterliegt. Eine französisch orientierte Reparationsbank würde uns jedenfalls um nichts besser stellen, als die Institution des Reparationsagenten.

Zu der Persönlichkeit der leitenden Männer der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ist zu sagen, daß diese Männer — abgesehen von dem 67-jährigen amerikanischen Präsidenten Mac Garrah — vielfach noch jung an Jahren sind. Der Generaldirektor, der Franzose Luesnah, zählt sogar erst 37 Jahre; sein deutscher Stellvertreter steht im 49. Lebensjahr. In den Diensten der Reichsbank steht Reichsbankdirektor Ernst Hülse seit dem Jahre 1906. Zunächst war er in den Reichsbankhauptstellen der Provinz tätig, bis er 1926 als Referent in das Reichsbankdirektorium nach Berlin berufen wurde. Es hat hier insbesondere die Reichsbank in der Beratungsstelle für Auslandskredite beim Reichsfinanzministerium vertreten, allgemeine kreditpolitische Fragen bearbeitet und an der Pflege der Zusammenarbeit der Notenbanken größeren Anteil genommen. In Baden-Baden und im Haag wurde Dr. Hülse zu den vorbereitenden Verhandlungen über die Errichtung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich hinzugezogen, so daß er mit den Aufgaben der Bank und den Absichten ihrer Gründer aufs Beste vertraut sein dürfte.

Der Verwaltungsrat der Reparationsbank wird in Zukunft am zweiten Montag eines jeden Monats in Basel zu einer Sitzung zusammenzutreten. Die nächste Sitzung könnte somit am 12. Mai stattfinden, vorausgesetzt, daß bis dahin der Youngplan von allen Hauptmächten bestätigt worden ist. Noch vor diesem Zeitpunkt werden die führenden Mitglieder des Verwaltungsrates in Paris eine Unterredung mit Thomas Lamond, dem Mitinhaber des amerikanischen Bankhauses Morgan, haben, um die Einzelheiten der geplanten neuen Anleihe, von der bekanntlich auch Deutschland einen Teil erhält, festzulegen. Der Ausgabebetrag der neuen Anleihe soll 97 Prozent betragen, der Zinssfuß 6 Prozent.

Reform im Justizwesen.

Ersparnisse durch Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte.

Berlin, 25. April.

Der vom Reichsrat kürzlich verabschiedete Gesetzentwurf zur Änderung von Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes des Reiches über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sowie des Gesetzes über die Rechtsanwaltsgebühren in Armensachen ist jetzt auch dem Reichstag zugegangen.

Der Gesetzentwurf erstreckt im Wege organisatorischer Maßnahmen eine Entlastung der staatlichen Anwaltschaft für die Rechtspflege. Es werden eine Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitsgrenze, eine Erhöhung der Berufungssumme und damit im Zusammenhang eine entsprechende Herabsetzung der für das obligatorische Schiedsurscheidverfahren vorgesehenen Wertgrenze, ferner eine Erhöhung der Beschwertensumme sowie endlich Maßnahmen vorgeschlagen, die eine bessere Ausnutzung der bei den Amtsgerichten vorhandenen Arbeitskräfte ermöglichen sollen.

Weiter wird im Interesse der Staatsfinanzen eine Entlastung der Beträge vorgeschlagen, die in Armensachen den beigeordneten Rechtsanwälten aus der Staatskasse erstattet werden.

geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 7 bis 8 Uhr.

Deutschland führt im Davis-Comp.

Ländmann schlägt Kasten.

Die Kämpfe um den Davis-Kompuls zwischen Deutschland und England nahmen am Donnerstag mit der Begrüßung Dr. Ländmann — Kasten in ihren Anfang. Nachdem am Anfang der Deutsche etwas überlegener schien, änderte sich das Bild nach dem zweiten Satz überraschend:

Kasten kam auf und sicherte sich den dritten und vierten Satz glatt. Große Erregung herrschte unter den Zuschauern, als sich die Gegner zum fünften, entscheidenden Satz stellten. Es wurde ein heißes Ringen, immer wieder veränderte der Unparteiliche Gleichstand, bis plötzlich der Engländer, von Weintränken befallen, zusammenbrach. Ländmann verlor nach Wiederbeginn die Schwäche des Gegners geschickt auszunutzen und siegte nach dreifachem Kampfe 6:3, 8:6, 4:6, 4:6, 6:4.

Das christlich-soziale Programm.

Abg. Bausch über die politischen Gegenwartsfragen.

Kassel, 25. April.

Die Reichstagung des christlich-sozialen Volksdienstes erreichte mit einem Referat des württembergischen Abg. Bausch ihren Höhepunkt. Redner führte aus, eine politische Patentlösung gebe es nicht. Der christlich-soziale Volksdienst wolle auf dem Boden der bestehenden Ordnung weiterarbeiten und sie ehelich anerkennen.

Im einzelnen fordere er: Stärkung der Staatsgewalt gegenüber dem Parteiwesen, Schaffung einer berufständischen Vertretung durch Ausbau des Reichswirtschaftsrates, Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Zur Finanz- und Steuerreform übergehend, warnte Redner vor allzugroßen Hoffnungen. In der Sozialpolitik sei Front gegen jeden Dilettantismus zu machen. Die Hauptaufgabe werde immer die Arbeitsbeschaffung bleiben. Der Redner streifte dann das Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Die außerparlamentarischen Kämpfe um Deutschlands Freiheit müßten auf Grund des Rechts, nicht des Machtgedankens geführt werden. Zum Schluß forderte er Umstellung in der politischen Willensrichtung des evangelischen Volksteiles.

Die nächsten Fahrten „Graf Zeppelin“.

Südamerikafahrt auf den 15. Mai verschoben.

Hamburg, 25. April.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Am 30. April sowie zwischen dem 5. und 7. Mai wird das Luftschiff je eine Schweizer-Fahrt ausführen; eine Fahrt nach Oberammergau und München ist zwischen dem 4. und 11. Mai vorgesehen. Der Beginn der Südamerikafahrt ist endgültig auf den 15. Mai verlegt worden.

Dem für Sonnabend angekündigten Besuch des „Graf Zeppelin“ in England sehen die englischen Zeitungen mit großer Spannung entgegen. „Daily News“ zufolge wird gehofft, daß das englische Luftschiff „R 100“ imhinde sein wird, dem „Graf Zeppelin“ entgegenzufliegen und ihn nach Cardington zu geleiten. Für die Ankunft des Zeppelins in Cardington sind 300 Soldaten zur Verfügung gestellt worden. Man nimmt an, daß der Zeppelin nicht an den Landungsplatz in Cardington befestigt, sondern während der kurzen Dauer seines Aufenthaltes von der zur Verfügung gestellten Mannschaft festgehalten werden wird.

Kroaten vor Gericht.

Beginn des Matichel-Prozesses. — 27 Verteidiger. — Der Inhalt der Anklageschrift.

Belgrad, 25. April.

Vor dem Belgrader Staatsgerichtshof begann am Donnerstag der große „Hochverratsprozeß“ gegen den Kroatenführer Dr. Matichel, den Nachfolger des erschossenen „Königs“ Stefan Radich. Der Vorsitz des aus sieben Mitgliedern bestehenden Gerichtshofes führt der ehemalige Justizminister Dr. Subotitsch. Der Hauptverteidiger für Dr. Matichel ist der ehemalige Außenminister Dr. Ante Trumbitsch. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Mowitsch. Für die 24 Angeklagten werden 27 Verteidiger das Wort ergreifen. Die Verhandlungen finden öffentlich statt, doch können in dem kleinen Verhandlungsraum nur wenige Journalisten und wenige Zuhörer Platz finden. Die Anklageschrift ist 61 Schreibmaschinenseiten lang.

Der Anlaß zur Verhaftung Matichels und seiner Mitangeklagten, die bereits im Dezember 1939 erfolgte, bot die Aufdeckung eines Attentatsversuchs, durch den ein Eisenbahnzug in die Luft gesprengt werden sollte, mit dem eine kroatische Huldigungsabordnung nach Belgrad fahren wollte, um dem König Alexander zu seinem Geburtstage am 17. Dezember zu huldigen. Am selben Tage soll nach der Anklageschrift die Absicht bestanden haben, die Kathedrale von Agram, in der ein Festgottesdienst zu Ehren des Königs abgehalten wurde, in die Luft zu sprengen. Dr. Matichel soll die in der Hauptsache aus jungen Kroaten bestehende Terror-Organisation durch Geldzuwendungen unterstützt haben.

Dr. Matichel protestiert.

Stürmische Auseinandersetzungen im Kroaten-Prozess.

Gleich am ersten Tage des Belgrader Kroatenprozesses kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen. Auf die Erklärung des Vorsitzenden, daß mehrere Verteidiger nicht erschienen seien, forderte der Verteidiger Matichel die Vertagung der Verhandlung. Dr. Matichel fragte, wo sein Hauptverteidiger Dr. Trumbitsch sei.

Auf die Antwort des Vorsitzenden, daß Dr. Trumbitsch gleichfalls nicht anwesend sei, erhob sich auf der Angeklagtenbank und in der Verteidigerbank großer Lärm. Es wurde gerufen: „Dr. Trumbitsch ist inter-

tiert!“ Dr. Decal beantragte, der Gerichtshof möge alle 150 Rechtsanwälte, die sich zur Verteidigung Matichels zur Verfügung gestellt hätten, zum Erscheinen auffordern und die Verhandlung bis dahin vertagen.

Aufrehr in Peshawar.

Britisches Panzerauto in Brand gesetzt. — Zusammenstoß in Kalkutta.

London, 25. April.

Die Unruhen in Indien, die sich bisher auf die großen Städte Bombay und Kalkutta beschränkten, greifen jetzt auch auf den Nordwesten des Landes über. Als die Polizei in Peshawar eine Reihe von Salzrebellien mit dem Lakants in das Gefängnis bringen wollte, wurde sie von einer wütenden Menge mit Steinen bombardiert. Zwei Panzerwagen, welche die Polizei begleiteten, wurden von der Menge mit Petroleum übergossen und angezündet, wobei die Chauffeure und Leben lamen. Als ein britischer Unteroffizier sich auf dem Motorrad zeigte, wurde er mit Steinen erschlagen. Die Behörden setzten darauf Gurkhas ein, die Maschinengewehre gegen die Aufständischen richteten und unter blutigen Kämpfen die Ordnung wiederherstellten.

Auch in Madras und Kalkutta kam es zu neuen Unruhen. In Kalkutta gelang es vier im Gefängnis sitzenden Indiern, ihre Wärter zu töten und zu fliehen. Auf das Gerücht hin, gefangene Indier würden von den Engländern mißhandelt, sammelten sich vor dem Gefängnis in Kalkutta große Menschenmassen, die schließlich eine drohende Haltung einnahmen. Als nun eine Anzahl Gefangener aus dem Gefängnis in das Gerichtsgebäude übergeführt wurde, folgte die Menge dem Polizeiwagen und bewarf ihn mit Steinen. Polizei trieb die Demonstranten auseinander.

Kampf in den Dschungeln.

Bei der Verfolgung der Aufständischen von Chittagong ist es in den Dschungeln zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, wobei sieben Personen getötet wurden. Nach anderen Berichten wurde ein Ueberfall auf die Polizeistation von Fenny verübt, wobei vier Personen getötet wurden, während am Abend vorher bei der Verhaftung von einigen Indiern ein britischer Offizier und zwei Soldaten durch Schüsse verwundet wurden.

Die Mohammedaner gegen Gandhi.

Bombay, 25. April.

In einer großen Versammlung von Mohammedanern sprach der mohammedanische Führer, Mohamed Ali, der bei dem ersten Feldzug Gandhis dessen recht Hand gewesen war, entschieden gegen Gandhis „verwelkten Versuch, die Vorfürerschaft der vom Kastengeist besessenen Hindus über die Mohammedaner zu sichern.“ Die Versammlung nahm eine Entschliessung an, in der die Mohammedaner aufgefordert werden, sich der Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams nicht anzuschließen.

Drei führende Indier wurden von den britischen Gerichten zu langjährigen Zuchthaus- und schweren Geldstrafen verurteilt.

Sachsens Regierung und der 1. Mai

Dresden, 25. April. Zu der Meldung des Berliner „Vorwärts“, daß die sächsische Regierung an das Reichsinnenministerium mit dem Ersuchen herantreten sei, ein allgemeines Demonstrationsverbot für den 1. Mai anzulegen, erfahren wir auf Anfrage von zuständiger Stelle, daß die sächsische Regierung bisher lediglich an das Reichsinnenministerium des Innern eine Anfrage gerichtet hat, wie sich die einzelnen Landesregierungen zur Frage eines Demonstrationsverbots am 1. Mai stellen würden. Eine Antwort auf diese Anfrage ist bis jetzt bei der sächsischen Regierung noch nicht eingegangen.

Wie wir weiter erfahren, findet heute nachmittag 1 Uhr im sächsischen Innenministerium eine Besprechung zur Frage des 1. Mai statt, an der die Polizeiprääsidenten von Dresden, Leipzig und Chemnitz, sowie die Polizeidirektoren von Zwickau und Plauen teilnehmen werden.

Scherz und Ernst.

ti Sammler gegen Gedächtnisbriefmarken. Fast täglich wissen die Blätter zu melden, daß irgendwo aus irgendeinem Anlaß Erinnerungsbriefmarken ausgegeben werden sollen, die nach der stereotypen Phrase „von den Briefmarkensammlern mit Begegnung begrüßt werden dürften“. Diese Freude ist aber schon lange keine ungetrübte mehr, seit man erkannt hat, daß diese Ausgaben von Gedächtnisbriefmarken für die Staaten eine willkommene Gelegenheit ist, sich Einnahmen zu Zwecken zu verschaffen, die mit dem Postwesen selbst nicht das Geringste zu tun haben. Mit Rücksicht auf die immer höher anschwellende Hochflut dieser Gedächtnisbriefmarken haben sich französische Sammlerverbände an die Verleger der maßgebenden Markentataloge mit der Forderung gewandt, daß alle Marken, die nicht dem Zweck der Frankierung von Briefsendungen dienen, von der Klassierung ausgeschlossen bleiben sollen.

ti. Erfindungen, die im Gefängnis gemacht werden. Trotz der ungünstigen Arbeitsverhältnisse ist es zwei Sträflingen des Gefängnisses zu Baltimore gelungen, die Pläne für eine neue Kraftquelle abzuschleusen und auf die Erfindung von der Regierung der Vereinigten Staaten ein Patent zu erhalten. Der eine Gefangene ist ein gewisser Frank Allers, ein berühmter Wanderspieler; der andere — ein gewisser Scot — der mit dem früheren Junst- und jetzigen Strafnossen die Erfindung ausarbeitete, ist ebenfalls wegen Wanderspielstahls verurteilt. Auf ihren Antrag hatte die Gefängnisverwaltung gestattet, daß sie sich technische Werke besorgten, die sie nach Schluß der Arbeitsstunden eifrig studierten. Scot, der von

Beruf Elektrotechniker ist, arbeitete die Erfindung aus zu der Altes die Idee gegeben hatte. Auf Grund der Pläne wurde ihnen kürzlich in Washington ein Patent auf ihre Erfindung erteilt, die unter Benutzung der Wasserkraft elektrischen Strom zu minimalen Preisen zu erzeugen gestattet soll. Nach der Beschreibung der beiden Erfinder könnte man unter Benutzung ihres Systems das Gefängnis zum hundertsten Teil der Kosten erleuchten, die heute für diesen Zweck aufgewandt werden müssen.

U. Amerikas Frauen — reicher als die Männer!
Eines der größten New Yorker Bankhäuser hatte in einer statistischen Uebersicht die finanzielle Gliederung des Volkvermögens die Prophezeiung gemacht, daß innerhalb der nächsten 12 Jahre die Herrschaft über den größten Teil der Reichtümer der Vereinigten Staaten auf die Frauen übergegangen sein werde. Weils heute verfügt die Frauen über 41 Prozent des beweglichen Vermögens des Landes, und ihr Einfluß auf die Finanzgebarung sei noch ständig im Wachsen. Wie im einzelnen nachgewiesen wird, haben bei fünf der einträglichsten amerikanischen Eisenbahn- und Industrieunternehmungen hinsichtlich des Aktienbesitzes die Frauen die Männer bereits zahlenmäßig überholt, and in den Zeichnungslisten der großen Emissionshäuser entfallen 35 bis 40 Prozent der Kundenschaft auf das schöne Geschlecht. Auch dieser Prozentsatz zeigt übrigens eine fortschreitende Erhöhung. Die Aufweise über die Einkünfte der Einkommensteuer bezeugen daneben, daß 139 Frauen der Union Einkommen von 500 000 Dollar versteuern gegenüber 123 Männern, während 44 Frauen gegen 42 Männer ein solches von einer Million Dollar versteuern.

U. Das musikalische Völkchen (Aentocobus oedipus) einheimisch, von dessen Kopf lange weiße Haare herabhängen. Diese Völkchen, bei den Brasilianern „Pindis“ genannt, besitzen ganz eigenartige Stimmen; wenn sie „singen“, erinnern ihre langgezogenen flötenden oder hell trillernden Töne, wie schon Brehm feinerzeit beobachtete, sehr an Vogelstimmen, um so mehr, als auch die abschwächten Gesänge eher Vogelsteden ähnlich sind als den bekannten wenig schönen „Affenzungen“. Weil nun der kleine Pindis nicht nur eine richtige Künstlermaschine besitzt, sondern auch, wenigstens im Vergleich mit seinen Artgenossen, ausgesprochen musikalisch ist, hat man ihn mit dem Beinamen „Völkchen“ ausgezeichnet.

Sollen Obstbäume auf Grasboden stehen? Die Tätigkeit der Baumwurzeln, das heißt, die Aufnahme und Weiterleitung von Wasser und Nährstoffen, hängt so eng mit der jeweiligen Bodentemperatur zusammen, daß diese für den Baum zu bedeutenden Lebensfunktionen bei zu geringer Bodentemperatur nur mangelhaft vor sich gehen können. Maßgebend für die Bodentemperatur ist aber vor allem die Beschaffenheit der Bodenoberfläche, und daher schien es wichtig, festzustellen, ob Graswuchs die Temperatur des Bodens günstig beeinflusst, oder ob

Bäume, die auf einem brachliegenden und nur von Zeit zu Zeit umgearbeiteten Boden stehen, vielleicht besser gedeihen. Um diese Frage zu lösen, wurden also zwei Obstgärten, von denen der eine auf Grasland und der andere auf Brachland wuchs, ein Jahr lang beobachtet, und hierbei ergab sich, daß der grasbedeckte Boden immer viel gleichmäßigere und höhere Temperaturen aufwies, als der brachliegende. Besonders wichtig war auch die Feststellung, daß die Temperatur gerade in der für die Wurzelaktivität der Obstbäume besonders in Betracht kommenden Tiefe von etwa 30 bis 50 Zentimeter unter dem Gras wesentlich wärmer war, als unter dem Brachlandboden, weshalb die Obstbäume im Grasland sich im Frühling auch zeitiger entwickelten als die auf dem unbewachsenen Boden stehenden Obstbäume.

Letzte Nachrichten.

Graf Westarp an Eugenbergs.
— Berlin, 25. April. Die Börsenzeitung veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Westarp, das dieser im Namen von 23 deutschnationalen Abgeordneten an den Parteiführer Eugenbergs gerichtet hat. Er wendet sich darin gegen die Darstellung, als ob das Agrarprogramm ohne die Steuervorlagen zu erreichen gewesen wäre.

Preussischer Hausbesitzer-Verbandstag.
— Stettin, 25. April. Der Preussische Verband der Haus- und Grundbesitzervereine e. B. hält seinen 34. ordentlichen Verbandstag in der Zeit vom 8. bis 11. Mai in Stettin ab. Die ersten Tage sind mit Vorstandssitzungen und geschlossenen Sitzungen des Verbandstages ausgefüllt. Die öffentliche Sitzung des Verbandstages findet erst am Sonntag, den 11. Mai in den Zentralhallen statt.

Ankunft des neuen Kuntius.
— Berlin, 25. April. Heute früh traf der neuernannte deutsche Kuntius, Gezellen Orjenigo in Berlin ein. Am Bahnhof wurde er von Bischof Dr. Schreiber begrüßt.

Haftbefehl gegen die Wirtin des ermordeten Studenten Wessel.

— Berlin, 25. April. In der Voruntersuchung wegen Ermordung des nationalsozialistischen Studenten Horst Wessel hat der Untersuchungsrichter am Donnerstag die ehemalige Wirtin Wessels, Frau Salm, vernommen und Haftbefehl gegen sie erlassen. Frau Salm, die zu Beginn der Ermittlungen vorübergehend von der Polizei festgenommen war, ist verdächtig, die Täter, Köhler, Kandulski und Müller, herbeigeführt zu haben. Erwin Müller ist vor einigen Tagen in Spandau festgenommen und in Untersuchungshaft übergeführt worden.

Verhaftung von Kolahändlern.
— Saarbrücken, 25. April. Die Kriminalpolizei verhaftete in Saargemünd zwei junge Leute, die im Besitz von 650 Gramm Kola im Werte von 45 000 Franken waren. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als sie das Kola zum Kauf anboten. Bei ihrer Vernehmung erklärten sie, das Kola von einem Deutschen übernommen zu haben, der es in Köln angekauft hatte. Das Kausgeschäft sollte in Paris für 80 Franken das Gramm verkauft werden.

Hochverratsprozess gegen 25 polnische Kommunisten.
— Warschau, 25. April. Am heutigen Freitag beginnt vor dem Kriegsgericht in Sosnowice ein Prozess gegen 25 Kommunisten, die sämtlich unter der Anklage des Hochverrats stehen. Sie wurden feinerzeit wegen kommunistischer Umtriebe in Oberschlesien und im Dombrowaer Gebiet verhaftet. Zum Prozess sind 80 Zeugen geladen.

Bau eines Auswandererlagers in Ödingen.
— Warschau, 25. April. Im Ödinger Hafen ist mit dem Bau eines Auswandererlagers begonnen worden. Geplant sind insgesamt 18 Gebäude, von denen zunächst nur die wichtigsten drei gebaut werden sollen. Der Kostenpreis für die begonnenen Bauten ist auf 2,5 Millionen Floty veranschlagt worden. Um den polnischen Emigrantenstrom so rasch wie möglich nach Ödingen zu leiten, besteht die Absicht, das Auswandererlager noch im Laufe dieses Jahres zu eröffnen.

Wieder Zusammenkunft des französischen Landesverteidigungsrates.
— Paris, 25. April. Der Oberste nationale Landesverteidigungsrat, dem u. a. auch der Ausbau der französischen Ostgrenze unterliegt, trat am Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elisee zusammen, um sich mit dem augenblicklichen Stand der Arbeiten zu beschäftigen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit bereits die zweite Zusammenkunft des Verteidigungsausschusses und man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Arbeiten des Ausschusses mit um so größerer Anstrengung durchgeführt werden, je näher der Zeitpunkt der endgültigen Räumung der dritten Rheinlandzone heranrückt.

Der württembergische Staatspräsident beim Papst.
— Rom, 25. April. Der Papst empfing am Donnerstag vormittag den Staatspräsidenten von Württemberg, Dr. h. c. N. Bolz, mit seiner Frau in Privataudiens.

Die „Bremen“ in Southampton.
— London, 25. April. Die „Bremen“ ist am Donnerstag abend mit leichtem Kracken auf der Steuerbordseite des Vordersteuers in Southampton eingetroffen. Der englische Landdampfer „British Grenadier“ ist inzwischen im Hafen von Deal eingelaufen. Er hatte nach dem Zusammenstoß große Mengen Dell verloren, so daß das Meer in großem Umkreise einer Delle ailt.

Unterm Zuge zwischen Himmel und Erde.

Ein Erlebnis aus den Pampas von Uruguay.

Nils Jonson wandert nun schon den zweiten Tag durch die Pampas. Was bleibt Nils anders übrig, als zu wandern. Hat sich's allerdings nicht träumen lassen damals, wie er mit 18 Jahren aus Bremen losfuhr, um am La Plata ein reicher Mann zu werden. Damit ist es nun wohl nichts bisher; ein reicher Mann ist er noch immer nicht — ach nein! im Gegenteil —, aber wer ihn heute sehen würde von seinen früheren Nachbarn, müßte doch zugeben: ein Kerl ist der Nils trotzdem geworden, und ein ganzer dazu! Wist ihr, so einer, der sich nicht unterliegen läßt und, wenn es mal nicht gehen will, die Zähne zusammenbeißt und — dann doch einen Ausweg findet. Ist vielleicht mehr wert als großer Reichtum; das kommt auf die Anschauung an.

Also der Nils hat fleißig gearbeitet auf einer Estancia drinnen im Lande als Cowboy. Hatte sich die Sache wohl romantischer gedacht, aber als es anders wurde, hat er doch durchgehalten. Nun aber, vorige Woche, hat der Patron die Achseln geschüttelt: „Keine Arbeit, ein paar von euch müssen gehen!“ Der large Rest des Lohnes langt nicht zur weiten Fahrt nach Montevideo, dort weiß Nils schon Arbeit zu finden. So hat er sich denn zu Fuß aufgemacht; die 300 Kilometer werden schon auch einmal alle werden! Am Tage wandern — Viel zu heiß! 30, 40 Grad Wärme auf der ungeschützten Pampa, das hält selbst ein Kerl wie der Nils nicht durch. Also los des Nachts! Immer den Schienenstrang entlang; so kann er nicht die Richtung verlieren zwischen den immer gleichen Hügelwellen und Flüssen der Pampa. Wie ein Meer im Winde rings die Pampa: Hügelwelle bei Hügelwelle, auf denen das kniehohes Gras im Winde wogt, im gefährdeten Pampero, der immer den seinen, alles durchdringenden Staub vor sich hertreibt. Die Telesphondröhre singen. Raschelnd, blitzschnell fahren bald hier, bald da kleine scheue Nachttiere hoch und verräseln im Dornestrüpp längs der Bahnstraße. Verdammte Sache, dieses Estrüpp! Nils weiß nur zu gut, was da alles an Schlangen, Skorpionen und ähnlichen lieblichen Gästen haust, denen man lieber aus dem Wege geht. So klettert er denn den Bahnkörper hinauf und wandert lieber auf den Schienen selbst entlang. Sind auch am besten zu erkennen in der Dunkelheit, und jetzt, nach den paar Tagen angestrengten Wanderns geht unser Nils so wie ein Igel im Halbtschlag daher. Sicher ist also sicher!

Noch eine Nacht hindurch. Am Tage ein tüchtiger Schlaf irgendwo im hohen Gras. Und nachts wieder weiter. Nils geht nur noch wie im Traum. Hat keine Ahnung, wo und wie weit von seinem Ziel noch er sich befindet. Die letzte Estancia, auf welcher er eingetroffen ist, hat er gegessen und Mundvorrat mit-

genommen, liegt schon lange, lange hinter ihm. Aber die Zähne zusammengebissen; wie eine Maschine setzt er Schritt vor Schritt. Einmal wird es denn doch ein Ende haben! Ab und zu muß er von den Schienen doch herunter, wenn ein Zug im rasenden Tempo der südamerikanischen Jüge durch die Pampas legt. Da taucht er fern auf ... wächst näher ... heran ... riesengroß ... Eingend legt der breite Räder vorn an der Lokomotive über die Schienen. Was sich darauf befinden sollte, fliegt in weitem Bogen ins Dornestrüpp zur Seite, und dann legt sich wieder die Pampa in ihrer ganzen gewaltigen Einsamkeit und Stille um Nils und läßt ihn wieder in seinen wachenden Halbtraum versinken.

Plötzlich fährt er hoch und mit der Hand zum Messer hinten am Hosensack. Ein Geräusch da vorn! Schritte? Herunter vom Bahnkörper und bähnling in den nächsten Busch! — Die Schritte kommen näher ... leise vorsichtig, will es Nils scheinen. — Und dann ist es auch nur so einer, wie Nils selbst. Gut, wie er hochfährt und zum Messer, als Nils plötzlich aus dem Busch aufsteht. Ja, die Pampas! Die sind keine belebte Straße und bei Nacht erleuchtet! Wissen kann man da nie. Sie sitzen eine Zeitlang beieinander und ruhen aus. Und doch hat jeder immer den andern im Auge. Aber nun erfährt Nils doch wenigstens, wo er ist. Und was er erfährt, veranlaßt ihn, eilig aufzubrechen und seine Schritte zu beschleunigen. Da vorn liegt der Fluß, der Rio-San-Jose, mit der berühmten Brücke. Kennen sie nur zu gut alle, die so in den Pampas umhertippeln! Ist gut ihre 600 bis 700 Meter lang, Schwellen aus glattem, gewaltem Eisen, jede etwa 60 bis 70 Zentimeter von der anderen. Darunter — nichts. Und kein Geländer, kein Fußgängerweg. Nur ein einziges, freies Bahngleise darüber weg! Darüber weg mußst du auch; kann immerhin seine zwei bis drei Stunden dauern. Und wenn inzwischen ein Zug kommt? Mit dem breiten Räder über die Schienen hin? Aber es führt kein anderer Weg über oder durch den Fluß; und Nils eilt an die Brücke, um hinüberzukommen, denn sein Taschenfahrplan hat ihm gesagt, daß am Morgen ein paar Stunden lang kein Zug in dieser Richtung geht.

Bei Sonnenaufgang ist er da. Gott sei Dank! Das wäre geschafft. Er steht nach der Uhr: drei Stunden hat er Zeit bis zum nächsten Zuge. Also ohne Besinnen hinauf und hinüber! Mit Schuhen geht es nicht, die Sohlen sind zu glatt. Herunter die Stiefel und auf Strümpfen. Immer einen Fuß auf der Schwelle, einen auf der Schiene ... dann schnell gewechselt, und so weiter. Verdammte mühselige Geschichte das! Nirgend's ein Halt; 15 bis 20 Meter tief drunter zwischen den offenen Schwellen der Fluß; rings die weiten Pampas, und der Pampero zerrt und reißt an einem, daß man sich kaum geradhalten kann. Langsam geht's vorwärts. Auch um Nacht, Schritt um Schritt. Die Sonne steigt höher und beginnt zu stehen. Nils ist in Schweiß gebadet, seine

Arme zittern vor Anstrengung. Vorwärts, vorwärts! Minute um Minute rinnt, verrinnt ... In weniger als drei Stunden muß er's geschafft haben ...

Sonst — — — Schlichtlich kann er doch nicht weiter und muß sich vorsichtig rittlings über eine Schwelle setzen. Er hebt den Blick und schaut wieder um sich. Nun, die Hälfte etwa wäre geschafft! Ein Weilschen ausruhen und dann — — — Was ist das? Klang das nicht wie ein Pfiff von fernher? Nils fährt auf und späht angetrennt zum jenseitigen Ufer. Ach nein! Der Fahrplan — — — Und doch — — — da wieder ... deutlicher ... Eine Lokomotive! Die Sigillierzüge! Nicht es Nils doch durchs Hirn ... Die stehen nicht im Fahrplan! Wenn es einer .. Da! — — — eine Dampf-wolke ... ganz in der Ferne. Kein Zweifel! Ein Zug naht! Was nun ?? Nils denkt einen Augenblick an Hinunterspringen, aber der Fluß führt um diese Jahreszeit zu wenig Wasser. Die 20 Meter hinab wären der sichere Tod. Jetzt kam er schon deutlich den Zug erkennen, der mit rasender Schnelligkeit größer und größer heranwächst. Die Gedanken wirbeln .. stehen mit einem Male still .. wirbeln aufs neue. Der letzte Ausweg! Ein verzweifelter, aber wenn Muskeln und Nerven vorhalten — — — Immerhin einer! Blitzschnell befestigt Nils sein Bündel an einer Schwelle und macht sich bereit, sich mit den Händen an die Schwelle zu hängen, wenn der Zug heran ist. Jetzt ist der Zug nicht mehr weit vom Anfang der Brücke — — — noch eine halbe — — — noch — — — Schon singen die Schienen, schon beginnt die Brücke zu dröhnen. Herunter von den Schienen! Nils zögert noch immer, sein Herz pocht wie rasend. Jetzt wächst der Zug wie ein gewaltiges, fauchendes Ungetüm ganz nahe heran. Wenn er gerade hier die glühende Schiene auswirft ... Der letzte Ausweg! Und schon hängt Nils mit beiden Händen an der Schwelle, frei über dem Fluß. Unbewußt gehen seine Augen zum Zifferblatt der Uhr am Handgelenk. Und nun ... dinst über seinem Kopf: die Räder!! Die Gedanken beginnen zu kreisen, die Brücke zittert und dröhnt unter Rädern ... Rädern ... Rädern, die stampfen, malmen, dröhnen, knirschen — — — dinst über — — dem Kopfe ... Schienen. Schwellen schwanzen, zittern ... Räder — — — rollen, rollen, rollen — — — endlos — — — tausend Räder! Nimmt's denn kein Ende? ??! — — — rinnen Stunden ... ??! Da — — — die letzten!!

Halb bestimmungslos, mit letzter Anstrengung, rafft sich Nils empor und hängt wieder oben über einer Schwelle. Mechanisch blickt er nach der Uhr: 73 Sekunden!! Und waren doch wie eine Ewigkeit!

Nun, und so ist unser Nils Jonson denn doch heil über die Brücke und an sein Ziel gelangt. Denn er selbst hat mir diese Geschichte erzählt.

Georg Willendorff.

Chronik des Tages.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über Reformen im Justizwesen zugeleitet worden.
Der ungarische Kultusminister Graf Klebelsberg traf in Begleitung mehrerer Herren zu einem Besuch in Berlin ein.
Reichsbanddirektor Gülse, der zum Stellvertreter des Generaldirektors der Bank für internationalen Zahlungsausgleich gewählt worden ist, wird in den nächsten Tagen von Berlin nach Basel übersiedeln.
Im Kanal stieß der deutsche Ozeandampfer „Bremen“ im dichten Nebel mit dem englischen Tankdampfer „British Grenadier“ zusammen; beide Schiffe legten ihre Route fort.
Dr. Eckener ist auf der Rückreise von Amerika nach Deutschland in London eingetroffen, wo zu seinen Ehren verschiedene Veranstaltungen stattfinden.

Ungarischer Besuch in Berlin.

Der ungarische Kultusminister Dr. Graf Rüdiger von Klebelsberg ist in Begleitung des Ministerialrats Dr. v. Magyary und des Universitätsprofessors Dr. v. Gombocz in Berlin eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er durch den ungarischen Geschäftsträger, den Leiter des ungarischen Instituts an der Universität Berlin, und den Direktor des Collegium hungaricum, empfangen. Außerdem hatte sich zu seiner Begrüßung auch der frühere preussische Kultusminister Dr. Becker eingefunden, der alsdann zu Ehren des Grafen Klebelsberg ein Essen gab. Am heutigen Freitag ist der ungarische Minister Gast des preussischen Kultusministers Grimme.

Litauischer Zollprotest in Berlin.

Der Gesandte zur Berichterstattung nach Kovno berufen.

Berlin, 25. April.

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der deutschen Agrarzölle hat nunmehr auch der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, einen Schritt bei der deutschen Regierung unternommen mit dem Hinweis, daß die Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirtschaft schwer belastet, und daß deren Bekämpfung sich auf die gegenseitigen Beziehungen ungünstig auswirken könne.

In Bestätigung dieser Meldung wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Litauen hauptsächlich gegen die Erhöhung der Schweinezölle Einspruch erhoben habe und daß der litauische Gesandte sich inzwischen nach Kovno begeben habe, um seiner Regierung Bericht über seine Berliner Verhandlungen zu erstatten.

Der Geburtenrückgang.

„Das deutsche Volk wird ein Volk der älteren Schichten.“

Paris, 25. April.

Die französische Zeitung „Journal des Debats“ beschäftigt sich in einem „Deutschland rationalisiert seine Geburten“ überschriebenem Artikel mit dem auffallenden Geburtenrückgang in Deutschland. Wäre nicht der Krieg gewesen und hätte das Wachstum des deutschen Volkes unvermindert angehalten, dann hätte Deutschland nach „Journal des Debats“ heute statt 63 Millionen 75 Millionen Einwohner haben müssen. Die Zeitung errechnet also ein Defizit von 12 Millionen Einwohner und nimmt an, daß davon drei Millionen auf den Geburtenrückgang entfallen.

Während 1880 von 1000 Frauen noch 307 Kinder geboren worden seien, seien es 1900 nur noch 286 und 1926 nur noch 138 gewesen. In Berlin sei sogar ein Rückgang von 75 Prozent zu verzeichnen.

Da aber ein Volk nach Ansicht der Bevölkerungsbeobachter, wenn es die Bevölkerungsziffer auch nur stabil erhalten will, mindestens auf 1000 Einwohner 17 Lebendgeburten zählen muß, so werde Deutschland schon in kürzester Frist an der Grenze angekommen sein, unterhalb deren eine Abnahme der Gesamtbevölkerung eintritt. Seit 1910 sei die Zahl der Deutschen unter 15 Jahren um 18 Prozent zurückgegangen.

Das deutsche Volk, so folgert die Zeitung daraus, werde allmählich ein Volk der älteren Schichten.

Politische Rundschau.

Berlin, den 25. April 1930.

Reichspräsident von Hindenburg sprach dem Schah von Persien in einem Telegramm seine Glückwünsche zur Krönungsfeier aus.

General von Hammerstein. In Prien am Chiemsee starb im Alter von 70 Jahren der frühere Kommandeur des Garde-Füsiliers-Regiments, General von Hammerstein-Equord. Bei Ausbruch des Weltkriegs übernahm General von Hammerstein ein Kommando in den Bogesen, wo er schon Ende August 1914 schwer verwundet wurde. Nach seiner Wiederherstellung kam er an die Ostfront; später war er Kommandant der Festung Antwerpen.

Der japanische Marineminister in Berlin. Der japanische Marineminister Admiral Takarabe traf in Berlin ein. Er kam über Paris von der Londoner Marinekonferenz und gedenkt sich einige Tage in der Reichshauptstadt aufzuhalten.

Leuna-Werke gegen die Weizsacker. Die Belegschaft des Leuna-Werks, die wiederholt eine radikale

haltung eingenommen hat, beschloß, in diesem Jahre am 1. Mai zu arbeiten. Für die Weizsacker stimmten 44 v. H. der Belegschaft, dagegen 46 v. H.; etwa 10 v. H. enthielten sich der Stimme.

Rundschau im Auslande.

Im Verlaufe der letzten in Paris geführten Verhandlungen ist eine grundsätzliche Einigung über die Regelung der Reparationen erzielt worden.

Die Zeitung der Christlichsozialen Partei Deutschlands sprach sich für das Verbleiben Dr. Seipels an der Spitze der Partei aus.

Im Zusammenhang mit dem Skandal in der Sowjetbotschaft in Stockholm ist der russische Gesandte in Schweden, Kopp, abberufen worden.

Frankreich baut keinen Groß-Kreuzer.

Das französische Marineministerium bezeichnet die Meldungen über den beabsichtigten Bau eines französischen 27 000-Tonnen-Kreuzers als falsch.

Bombardierung eines arabischen Dorfes.

Der englische Schoner „Lubin“ unternahm eine Strafexpedition gegen einen arabischen Stamm und bombardierte ein als Unruheherd verschrieenes Dorf an der Küste von Oman.

Frankreichs Steuererleichterungen

Paris, 25. April.

Die Kammer hat gestern nachmittag mit der Beratung des Entwurfes der Steuererleichterungen in Höhe von 1 900 Millionen Franken begonnen.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, der Abgeordnete Malon, rief zur Vorsicht. Er erklärte, man hätte mit den Steuerermäßigungen lieber noch einige Monate warten sollen. Das Budgetgleichgewicht sei noch nicht so ganz hergestellt, außerdem hätte die Verteilung der Ermäßigungen auf die einzelnen Steuerkategorien eine bessere und zweckmäßigere sein können. Am besten wäre es gewesen, wenn man die Gelegenheit auch benutzt hätte, um eine Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen.

Eviva Edda!

Hochzeit im Hause Mussolini.

Unter großen Feierlichkeiten fand am Donnerstag in Rom die Trauung von Edda Mussolini mit dem Grafen Galeazzo Ciano statt.

Mussolini veranstaltete nach den kirchlichen Zeremonien einen Gratulationsemfang, an dem alle Minister, die Präsidenten der Kammer und das diplomatische Korps unter Führung des Nuntius teilnahmen. Die Straßen, durch die das junge Paar fuhr, waren mit dichten Menschenmassen besetzt, die ihm Glückwünsche zuriefen.

Am Tage vor der Trauung gaben Mussolini und seine Frau einen Empfang in ihrer Villa, zu dem die Regierung, die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden, die Chefs der ausländischen diplomatischen Vertretungen und zahlreiche andere geladen waren.

Der Nuntius überbrachte als Geschenk des Papstes einen Rosenkranz aus Gold und Malachit.

Das Herzogspaar von Aosta machte dem Brautpaar zwei Kronzeiher zum Geschenk. Diese symbolischen Tiere, so heißt es in dem Glückwunschtelegramm des Herzogs, sollen die Neuvermählten an das stolze Temperament ihrer berühmten Väter erinnern.

Eckener in London.

Er kehrt mit dem „Graf Zeppelin“ nach Deutschland zurück.

Auf der Rückreise von Amerika ist Dr. Eckener in London eingetroffen. Bekanntlich wird er von Cardington aus mit dem „Graf Zeppelin“, der am Sonntagabend nach London fahren soll, nach Friedrichshafen zurückkehren. Bis zur Rückreise Dr. Eckeners finden in London ihm zu Ehren verschiedene Veranstaltungen statt.

Am Donnerstag gab bereits die britische Luftfahrtvereinigung ein Frühstück. Am heutigen Freitag ist Eckener mit zahlreichen führenden englischen Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Luftfahrt Gast der deutschen Botschaft.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Cardington

hängt nur noch von günstigen Wetterverhältnissen ab. Die notwendige amtliche Genehmigung des britischen Luftfahrtministeriums ist bereits vor längerer Zeit erteilt worden, und zwar in einer sehr freundlichen Form. Wahrscheinlich wird der „Graf Zeppelin“ in Cardington nur Eckener an Bord nehmen. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, daß noch etwa 20 bis 25 Personen als zahlende Fahrgäste das Schiff bestiegen. Das Luftschiff wird voraussichtlich für ein bis zwei Stunden in Cardington bleiben.

Eckener erklärte bei seiner Ankunft in England, daß er in Amerika eine Gesellschaft zum Studium aller mit der Errichtung eines Luftschiffdienstes über den Atlantik zusammenhängenden Fragen gebildet habe. Er glaube, daß große Möglichkeiten für einen Luftschiffdienst zwischen Europa und Amerika vorhanden seien.

Londoner Rundfunkansprache

Dr. Eckeners

London, 25. April.

Dr. Eckener richtete gestern in einer Rundfunkansprache einen Appell an alle Länder zur Zusammenarbeit bei der

Herbelführung regelmäßiger Transozeanluftschiffdienste; er sagte u. a.:

Es ist meine feste Überzeugung, daß wir innerhalb sehr kurzer Zeit Luftschiffe regelmäßig über die Ozeane reisen sehen werden. Es ist wesentlich für die erfolgreiche Entwicklung solcher Dienste, daß alle Länder Gelegenheiten für die Landungen und die Brennstoffversorgung der Luftschiffe schaffen. Dr. Eckener gab der Hoffnung Ausdruck, daß England einen wichtigen Anteil an der Wirtshilfe zum Erfolg regelmäßiger Luftschiffreisen nehmen wird. Er nahm schließlich auch auf seinen Besuch beim Herzog von York Bezug und auf das Interesse, das dieser an den künftigen Flügen des „Graf Zeppelin“ gezeigt habe.

Aus Stadt und Land.

Schludenau. Von der Lokomotive erfahrt und getötet. Der 68 Jahre alte Landwirt Lauermaun aus Neugrafenwalde, der mit seiner Familie auf dem Kirchgang begriffen war, wurde an dem schrankenlosen, unüberwachten Bahnübergang vom Zuge erfahrt und zu Boden gerissen, während das Mädchen sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Der Großvater wurde von der Lokomotive entsehrlich verstümmelt und sofort getötet.

Wittenberg. Die Geliebte in der Elbe ertrinkt. Am 25. Januar wurde der Zimmermann Eichelbaum unter dem dringenden Verdacht verhaftet, das Dienstmädchen Dammüller, mit dem er, obwohl er verheiratet ist, ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, von der Elbbrücke ins Wasser hinuntergestoßen zu haben, nachdem er zuvor mit ihr einen Motorraubflug unternommen hatte. Seit jenem Tage war der Beschuldigte im Wittenberger Gefängnis interniert. Der letzte schlüssige Beweis konnte bis heute noch nicht erbracht werden. Jetzt hat man nun die Leiche der Ermordeten am Elbufer bei Appollensdorf gefunden. Die Untersuchung der Toten ergab, daß das Mädchen mit einem harten Gegenstand drei schwere Schläge auf den Kopf erhalten hat. Eichelbaum gilt nunmehr als der Täter überführt. Als Motiv darf gelten, daß das Verhältnis mit dem Mädchen nicht ohne Folgen geblieben war.

Werra. Der Kindermund hat es verraten. Fuhr da eine Dame mit ihrem Söhnchen von Jena nach Gera, für das sie keine Fahrkarte gelöst hatte. Dem Revisor wollte es nicht in den Kopf, daß der Kleine noch nicht über vier Jahre alt sei, wie die Mutter versichert hatte. Der kontrollierende Beamte verschwand, kehrte aber bald zurück und setzte sich unauffällig, als wäre er selbst ein Fahrgast, unter die Mitsahrenden, mit denen er sich leutlich unterhielt. Ganz beiläufig richtete der pfiffige Beamte an den Kleinen die verhängliche Frage: „Na, wie groß war denn Deine Zuckertüte, die Du zu Ostern zum Schulbeginn bekommen hast?“ „So groß!“ lautete mit einer entsprechenden Bewegung der Armechen die Antwort des nichtsahnenden Jungen. Nun war die Sache heraus. Der Schluß der Geschichte spielte sich auf dem Stationsbüro ab.

Diebstahl eines großer Juwelenstückes. In Berlin ist im Hause des Bankdirektors Frankel ein großer Juwelenstück verlohren worden. Eine Hausangestellte, die vor einigen Tagen gekündigt worden war, ist unter Mitnahme von Schmuckstücken im Werte von 140 000 Mark verschwunden. Sie erbat sich von der Frau des Bankdirektors Urlaub, angeblich um einige Besorgungen zu machen, kehrte jedoch nicht zurück. Erst später bemerkte man, daß der Schmuckkasten, der in einem Schrank im Schlafzimmer aufbewahrt wurde, seines wertvollen Inhalts beraubt war. Man nimmt an, daß die Diebin verschunden wird, ins Ausland zu flüchten. Ob sie Helfershelfer hat, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden.

Sabotageakt auf einer oberbayerischen Grube. Auf der Grube Penzberg in Oberbayern hat ein Grubenarbeiter einen Sabotageakt begangen, der zu schweren Folgen für die Belegschaft der Grube hätte führen können. Der Täter warf 15 Grubenwagen in den 16 Meter tiefen Schacht, durch den das Seil der beiden Förderseile geht. Glücklicherweise wurde der Frevel rechtzeitig entdeckt, bevor ein Seilriß entstand. Der Täter ist verhaftet worden.

Der Regensturm ist kein Fallschirm! Mit dem Tode mußte in Jtteneheim bei Straßburg ein zehnjähriger Knabe den tollkühnen Versuch bezahlen, einen Regensturm als Fallschirm zu benutzen. Von dem magdalfallen Fallschirmabprüngen der verschiedensten Akrobaten begeistert, begab sich der Junge auf das Dach des Hauses und sprang mit geöffnetem Regensturm auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb.

Selbstmord durch eine Kriegsgranate. Auf äußerst tragische Weise hat sich in Laon in Frankreich ein junges Mädchen das Leben genommen. Mit einer aus dem Kriege stammenden Granate, die sie als Andenken aufbewahrte, begab sie sich in den nahe gelegenen Wald, wo sie das Geschloß durch Hammerschläge auf den Zünder zur Explosion brachte. Das junge Mädchen wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Neben dem durch die Explosion entstandenen Granatrichter wurde sie aufgefunden.

Verhaftete Mädchenhändler. In Budapest wurden zwei Mädchenhändler festgenommen, die junge Mädchen aus Ungarn nach Deutschland brachten, um sie von dort nach Uebersee zu verschleppen. In einem Eisenbahnzug wurden 18 Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren angehalten, die von zwei Männern begleitet waren. Die Mädchen erklärten, daß ihnen die beiden Männer Posten in Dresden, München und Darmstadt zugesichert hätten. Die Männer namens Dornfeld und Spöhe wurden in Haft genommen. Es soll bereits festgestellt worden sein, daß es sich um zwei berüchtigte internationale Mädchenhändler handelt.

Ein siebzehnjähriger Mörder gekündigt. In Chicago hat ein Siebzehnjähriger namens Cutler eingestanden, vor fünf Jahren seine 29jährige Tochter ermordet zu haben. Als Grund zur Tat gibt er an,

daß seine Tochter fortwährend krank gewesen sei. Er habe kein Geld befehlen, um die nötige Medizin zu beschaffen.

Fluggeschick im Sandsturm. Ueber dem Flugplatz von Kairo ist ein englisches Flugzeug abgestürzt. Der Pilot wurde getötet. Es handelt sich um eine Maschine, die den Prinzen von Wales auf dem Flug von Chartum nach Kairo begleitet hatte. Der Absturz ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug kurz nach dem Start in einen Sandsturm geriet. Die Zahl der Todesopfer, die das britische Flugwesen bisher in diesem Jahre zu verzeichnen hatte, ist jetzt auf 15 gestiegen.

An Verrun wurde unter dem Vorsitz des Geh. Rats W. Anschütz-Kiel die 54. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie feierlich eröffnet.

In Stockholm wurde anlässlich des 50-jährigen Jubiläum der Rückkehr der Nordenskiöldischen „Soga“-Expedition eine Ausstellung des von dieser Expedition mitgebrachten Materials eröffnet.

In Kenty im Kreise Groganow in Polnisch-Ober-schlesien ist eine vierköpfige Familie nach dem Genuss von verdorbenen Fleisch erkrankt. Ein 11-jähriges Kind ist bereits gestorben, während die übrigen Familienmitglieder hoffnungslos darniederliegen.

Im Haag fand die internationale Gegehtagung statt auf der ein Gegeht-Weltbund gegründet wurde.

Das britische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 14. April zu Ende gegangenen Woche 1 080 300 Personen betrug. Das sind 1147 Personen weniger als in der Vorwoche, jedoch 506 765 mehr als in der gleichen Woche des vergangenen Jahres.

Infolge einer Explosion ist ein italienisches Motorschiff gesunken. 17 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Eine 200köpfige Menschenmenge hat in Rosobali (Mississippi) einen 40-jährigen Neger, der der Ermordung eines 17-jährigen Arbeiters beschuldigt worden war, gehängt.

Das dominikanische Observatorium in Ottawa (Kanada) glaubt den zehnten transneptunischen Planeten entdeckt zu haben, der eine andere Position aufweist, als der kürzlich entdeckte.

Ein tolles Stück.

Der goldene Faltfederhalter von Locarno verschwunden. Der goldene Faltfederhalter, mit dem seinerzeit die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages vollzogen wurde, ist spurlos verschwunden. Der Halter, der die Form einer Faltfeder hatte, blieb in Verwahrung der Stadtverwaltung von Locarno.

Er würde jedoch gelegentlich der Friedens-Ausstellung im Haag im Februar d. J. der Ausstellungsleitung geliehen und sollte wieder in den Besitz der Stadt Locarno zurück.

Die holländische Polizei hat bereits bei allen Großwarenhandlern Amsterdams und in den übrigen Großstädten Nachforschungen eingeleitet, die aber bisher ohne Ergebnis verliefen. Man nimmt an, daß der historische Halter entweder gestohlen wurde oder aber beim Auspacken der zahlreichen von Frankreich geliehenen Ausstellungsgegenstände verloren ist.

Menschen verzehren Menschen.

Furchtbare Hungernot in China. — Zwei Millionen Menschen verhungert. — Kannibalismus.

Infolge der Hungernot sind Frauen und Mädchen in großer Zahl nach anderen Gebieten verkauft worden. In dem Bericht eines Missionars wird mitgeteilt, daß zahlreiche Fälle von Kannibalismus zu verzeichnen seien. In diesen Orten seien Menschen, die dem Hungertode nahe waren, von Leidensgefährten getötet und verzehrt worden.

Das U-Bahnunglück in Paris.

Es war eine Katastrophe!

Einzelheiten, die erst jetzt über das Untergrundbahnunglück in Paris bekannt werden, zeigen, daß es sich um eine Katastrophe handelt.

Die Zahl der Verletzten, die ursprünglich mit 30 angegeben wurde, beträgt in Wirklichkeit fast 100, von denen 15 zwischen Leben und Tod schwanken.

Durch den Zusammenstoß, der sich in der Kurve eines Tunnels ereignete, wurden insbesondere die ersten beiden Wagen des fahrenden und die letzten beiden des haltenden Zuges betroffen, die fast vollständig zermört wurden. Der Zusammenstoß erfolgte bei einer Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometer. 70 Verletzte, die durch Glas- und Holzsplitter verwundet wurden oder Quetschungen erlitten haben, konnten nach der Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

„Bremen“ rammt Landdampfer.

Im dichten Nebel im Kanal. — Keine Reise-Unterbrechung.

— London, 25. April.

Der deutsche Dampfer „Bremen“ rief im Kanal zwischen Fossebone und Dungeness in dichtem Nebel mit dem englischen Landdampfer „British Grenadier“ zusammen. Die Tanks 4 und 5 des englischen Dampfers erhielten ein Leck. Die „Bremen“ und „British Grenadier“ machten in Funkprüchen von dem Zusammenstoß Mitteilung und setzten danach ihre Reise fort, ohne Hilfe zu benötigen.

Die „Bremen“ hat am Mittwoch ihren Heimathafen Bremen verlassen und soll am 29. April in New York eintreffen. Die Unfallstelle liegt vor der Einfahrt in den Hafen von Southampton. Der englische Dampfer ist ein 6000-Tonnen-Schiff.

Wie der Norddeutsche Lloyd zum Zusammenstoß der „Bremen“ mitteilt, ist der Dampfer praktisch unbeschädigt, da er nur eine leichte Klappenverletzung erlitten hat.

Späte Aufklärung eines Mordes

Wie der Filmdirektor Taylor erschossen wurde.

Wie die „B. Z.“ meldet, ist der Mord an dem amerikanischen Filmdirektor William Taylor jetzt nach acht Jahren aufgeklärt worden. Taylor war seinerzeit durch einen Schuss, der aus einem Damenrevolver stammte, getötet worden. Noch am Abend der Tat wurden drei Freundinnen Taylors verhört. Die erste war der Filmschauspieler Mabel Normand. Sie war in den letzten Stunden vor Taylors Tod mit ihm zusammen gewesen. Obwohl die Angelegenheit keine Aufklärung fand, war die Existenz der Filmschauspielerin jetzt festgestellt. Sie fand keine Beschäftigung mehr und starb Ende März d. J.

Rummehr ist in Los Angeles ein gewisser Ruffel Rinaldo unter dem Verdacht des Mordes an Taylor verhaftet worden. Er legte kurz darauf ein volles Geständnis der Tat ab.

Danach sei er am 1. Februar 1922 einer Filmschauspielerin nachgegangen und habe vor dem Hause Taylors einen Streit zwischen Taylor und der betreffenden Dame mitangehört. Diese sei dann weggegangen. Darauf sei er in das Haus eingedrungen und habe Taylor wegen seines Benehmens Vorhaltungen gemacht. Der Filmdirektor habe einen Revolver gezogen und ihn bedroht. Er, Rinaldo, habe dem Gegner schließlich den Revolver entreißen können. Bei dem Handgemenge habe er dann Taylor niedergeschossen.

Sächsisches.

Dresden, 25. April. Wie der Rat der Stadt Dresden mitteilt, hat das Finanzamt nach langwierigen Beratungen den Haushaltsplan für 1930-31 fertig gestellt und ihn dem Rat zugeleitet. Am nächsten Dienstag wird sich der Rat mit dem Plan befassen und ihn dann den Stadtverordneten zuweisen. Das Gewicht in den Einnahmen und Ausgaben konnte durch einschneidende Maßnahmen hergestellt werden. Gefallen sind hauptsächlich die außerordentlichen Aufwendungen. Der Haushaltsplan schließt mit 138 135 748 RM ab. Aus den Einzelheiten ist hervorzuheben, daß bei den Einnahmen die Finanzverwaltung mit 82 044 800 RM, die Wohlfahrtspflege mit 17 205 412 RM und die allgemeine Verwaltung mit 16 618 171 RM ausgeführt wird. In den Ausgaben erscheinen die Finanzverwaltung mit 36 715, die Wohlfahrtspflege mit 42 440 610 und die Verwaltung mit 13 858 763 RM. Die Aufrechterhaltung des Ausgleichs steht nach Mitteilung des Rats voraus, daß die Steuervorschläge — Hunde-, Kafensteuer, Schanter-Laubnis und Musikinstrumentensteuer — die Zustimmung der Stadtverordneten finden.

Dresden, Unfälle. Morgens früh wurde in der Großenhainer Straße ein Autofahrer in seiner Garage durch Auspuffgase vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — In der Wisladruffer Straße wurde eine Dame von einem Auto umgefahren und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sachsens Ausfuhr nach Nordamerika gestiegen. Nach der statistischen Monatsübersicht für den Freistaat Sachsen ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von 12 183 100 RM im Monat Februar auf 14 328 600 RM im Monat März gestiegen.

Aus dem Konsulatsdienst. Nach einer Bekanntmachung des sächsischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und des Wirtschaftsministeriums ist Ralph C. Butler zum Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Leipzig ernannt und zugelassen worden.

Loosstall. In Dresden starb im 73. Lebensjahre der Komponist Dr. Felix Gottschalk. Dr. Gottschalk, der zunächst Medizin studiert hatte, widmete sich später der Musik und hat auch als Schriftsteller einen bekannten Namen. Er lebte seit 1920 in Dresden.

Demokratische Wirtschaftstagung. Der Demokratische Wirtschaftsausschuss im Freistaat Sachsen veranstaltet am Sonntag im Landtagsgebäude in Dresden eine Tagung, bei der der frühere bairische Staatspräsident Professor Dr. Hellpach-Heidelberg über „Deutschlands innere Erneuerung an Haupt und Gliedern“ sprechen wird.

Haushaltsplan in hohenstein-Erztal angenommen. Die Stadtverordneten in hohenstein-Erztal haben den Haushaltsplan für 1930-31, der mit einem Fehlbetrag von rund 90 000 RM abschließt, gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. — Der Rat der Stadt beschloß, einen Zwischentribut von 50 000 RM aufzunehmen, um für den Wohnungsbau rechtzeitig Geld zur Verfügung zu haben.

hainichen. Schadensfeuer. Abends entstand auf dem Bauerngut von Schlegel Feuer, dem die Scheune und der Dachstuhl des Wohnhauses zum Opfer fiel. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Oschah. Kirchliche Trauung mit 6-facher Kindstaufe. Dieser Tage hat sich in Dahlen eine Familienfeier zugetragen, bei der unter Mitwirkung von 16 der Landeskirchlichen Gemeinschaft Oschah angehörenden Taufzeugen zugleich mit der Taufe von 6 Kindern im Alter von acht bis einundvierzig Jahren die kirchliche Haustrauung eines bisher nur standesamtlich getrauten Ehepaares vorgenommen wurde.

Wurzen. Noch einmal gut abgegangen. Bei der Einfahrt in das große Tor der Wenceslai-Kirche in Wurzen war der Benzintank der von einer Hochzeitsgesellschaft gemieteten Autodroschke beschädigt worden, so daß das darin enthaltene Benzin auslief. Kurz nachdem die Hochzeitsgäste ausgestiegen waren, ging der Brennstoff infolge der Unvorsichtigkeit der Herumstehenden, die zum Teil mit brennenden Pfeifen achtlos hinuntergetreten waren, in Flammen auf. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen, und auch der Wagen konnte rechtzeitig aus dem Bereich der Flammen gerettet werden, so daß er nur leicht beschädigt ist.

Sohland. Unter dem Verdacht der Brandstiftung. Unter dem dringenden Verdacht, seine eigene Scheune in Brand gesteckt zu haben, wurde hier der Gutsbesitzer Hölzel verhaftet und dem Amtsgericht Schirgiswalde zugeführt. Hölzel hatte mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und war hoch verschuldet.

Limbach. Der elektrische Tod. Als der Maschinist Geigenmüller im hiesigen Städtischen Gaswerk mit dem Reinigen eines 30 000-Watt-Schalters beschäftigt war, erhielt er einen elektrischen Schlag, fürzte rückwärts von einer Treppenleiter und schlug mit dem Hinterkopf auf eine Zementstufe. Der Verunglückte starb kurz nach dem Unglücksfall. Der Strom war abgeschaltet. Es wird jedoch vermutet, daß die Leitung vom Transformator nach dem Schalter noch geladen war und daß Geigenmüller den Zuleitungsdraht mit beiden Händen angefaßt hat.

Geithain. Kind in den Brunnen gestürzt. In einem unbewachten Augenblick, als sich gerade der Gutsbesitzer J. Winkler aus Frauendorf vorübergehend von dem wegen einer daran vorzunehmenden Reparatur offen stehenden Brunnen entfernt hatte, machte sich das anderthalbjährige Söhnchen der Besizers am Brunnenrande zu schaffen und stürzte in den Schacht. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Chemnitz. Motorrad gegen Kraftdrohste. Abends gegen 11 Uhr fuhr auf dem Stephanplatz ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen eine Kraftdrohste. Während der Motorradfahrer nur geringfügige Verletzungen erlitt, mußte der auf dem Sozius sitzende 21-jährige Arbeiter mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Am 12. ds. Mts. war in der hiesigen Markthalle einem Großhändler von seinem Verkaufsstande ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Die Täter, ein 21 Jahre alter Kellner, ein 22 Jahre alter Kaufmann und ein 26 Jahre alter Vertreter, sämtliche aus Berlin, konnten jetzt von der Kriminalpolizei auf dem hiesigen Hauptbahnhof in dem Augenblick festgenommen werden, als sie mit ihrer Beute Chemnitz verlassen wollten. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um reisende Markthallendiebe handelt, die auch in anderen Großstädten ähnliche Diebstähle ausgeführt haben.

Crimmitschau. Nettes Fröchtchen. Kürzlich wurden hier aus einem Personkraftwagen die Wagenpapiere gestohlen. Es stellte sich heraus, daß der Dieb ein Schuljunge war, der auch noch vortäuschte, er habe die Papiere gefunden, um einen Funderlohn einzuschießen. Das Fröchtchen wurde jedoch seiner unlauteeren Tat überführt. Ob es wohl nun den Funderlohn in Form einer gehörigen Tracht Prügel bekommen haben wird?

Neugersdorf. Einbrecher im Grenzgebiet. Im böhmischen Grenzgebiet sind neuerdings wiederum mehrere Einbrüche verübt worden. Im Gasthaus „Nordpol“ wurden Lebensmittel, Weine und Grammophonplatten entwendet. In mehreren Geschäften wurden Bäckereien und ganze Osterfuchen gestohlen. Es handelt sich offenbar in allen Fällen um die gleichen Täter.

Beisehung der getöteten Polizeibeamten in Leipzig

Leipzig. Am Donnerstag nachmittag fand auf dem Schönefelder Friedhof die Beisehung des am Ostersonntag bei seiner Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Polizeioberwachtmehrs Richard Karte unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt. Für die sächsische Regierung war der Innenminister Richter erschienen, der die Teilnahme der Regierung in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte und die Pflichttreue des Beamten besonders lobend hervorhob. Für die Kreishauptmannschaft war Dr. Marcus, für die Polizei Major von Hartmann und für die Stadt Stadtrat Dr. Leiste erschienen.

Um 15 Uhr wurde auf dem Selterhäuser Friedhof Polizeihauptmann Richard Galle zur letzten Ruhe gebracht. Nach einer Ansprache von Farrer Richter von der Luisenkirche ergriff auch hier Minister Richter das Wort und schloß in warmen Worten den Geist der Treue, Kameradschaft und Pflichterfüllung, die auch diesen Beamten besetzt hat.

Sofort nach Beendigung der Trauerfeier hatte der Innenminister auf der Kreishauptmannschaft eine längere Besprechung mit dem Polizeipräsidenten und den Führern der Polizei über die bedauerlichen Vorkommnisse am Ostersonntag.

Die sächsischen Hotelbesitzer tagen

Dresden, 25. April. Am Donnerstag fand in Dresden die 13. Hauptversammlung der sächsischen Hotelbesitzer statt, die unter der Leitung des Vorsitzenden Friedrich Preller-Leipzig stand und an der zahlreiche Vertreter der Ministerien, der Kreis- und Amtshauptmannschaften, der Industrie- und Handelskammern usw. teilnahmen. Syndikus Dr. Senf-Leipzig erfaßte den Geschäftsbericht, bei dem er auf die Kollage des Hotelgewerbes einging und deren Ursachen darlegte. Rechtsanwalt Hampe-Berlin referierte über das neue Gaststättengesetz, dessen Bestimmungen er in einzelnen erläuterte. Ueber die Lage des Hotel- und Gaststättengewerbes sprach Dr. Knapmann, der Direktor des Reichsverbandes, der die Verbelastung des deutschen Hotelgewerbes durch die Zins-, Lohn- und Soziallasten sowie insbesondere durch die Steuerlasten kennzeichnete. Dr. Besser-Gotha erörterte das Thema Steuerpolitik und Gaststättengewerbe.

Nach den Vorträgen wurde eine Entschließung angenommen, in der schließliche Steuerliche Entlastung gefordert werden sowie Maßnahmen gegen die Bestrebungen zur Herbeiführung der Gemeindegrenzüberschreitung. An das deutsche Volk wird die Mahnung gerichtet, nicht ins Ausland, sondern in Deutschland zu reisen.

Aus dem Gerichtssaal

Aufrühr gegen die Polizei

Wegen Aufrührs hatte sich der Arbeiter Georg Sauerbaum vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten. Am 6. März 1930 hatte er bei einer Erwerbslosendemonstration versucht, einem Polizeiwachmeister den Summknäuel zu entreißen, ihm damit über den Kopf zu schlagen, sowie ihn durch Tritte in den Unterleib tödlich anzugreifen. Das Gericht verurteilte Sauerbaum zu neun Monaten Gefängnis.

U. Tankstation für Taschenuhren. In Amerika haben die Zigarrenläden kleine Füllapparate für Taschenuhren gekauft. Die Taschenuhren sind, die eine Nachbildung der Benzinbrunnen auf den Straßen sind. Wirst man eine kleine Münze in den Schlitz, so entleert der Apparat ein wenig Benzin in das Taschenuhren.



Hindenburg-Monumental-Statue als Ehrenmal.
 Zu Ehren ihrer Gefallenen hat die Gemeinde Bad Reinerz in Schleisien eine Statue errichten lassen, welche einen deutschen Ordensritter mit den Zügen Hindenburgs darstellt. Die Statue, aus Bronze gegossen, ist 3,5 Meter groß und steht auf einem 2 Meter hohen Sockel.

Bewahrt das Feuer und Licht!

Zum Beginn der Feuerwache.
 Alljährlich verlieren durch Brände 1400 Deutsche ihr Leben; fast 500 Millionen Reichsmark werden an Sachwerten vernichtet, drei Viertel aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Fahrlässigkeit.
 Es sind unersehbare Verluste an menschlicher Arbeitskraft und an Volkvermögen, die sich in diesen erschreckenden Zahlen offenbaren. Es ist daher zu begrüßen, daß durch die Veranstaltung einer offiziellen Feuerwache in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großartigster und durchgreifender Weise auf die Wichtigkeit und das Wesen der Feuerverhütung hingewiesen werden soll.
 Es sind ja meist ganz geringfügige Anlässe, kleine Unachtsamkeiten und Sorglosigkeiten, die sich in einer Vernichtung des gesamten Haushalts und Heimes auswirken können. Gefahrenpunkte in erster Linie sind natürlich alle Feuerstellen, wie Herd, Ofen, Lampen, Spirituskocher, Brennaparate usw., die im Gebrauch größte Vorsicht und Aufmerksamkeit verlangen und unter ständiger Kontrolle stehen müssen. Eine geradezu sträfliche Unsitte ist es, durch Aufgießen von Petroleum, Spiritus und ähnlichen Flüssigkeiten ein schnelles Feuer entfachen zu wollen. Hunderte von Personen verlieren jedes Jahr dadurch ihr Leben.
 Der offene Gashahn ist ja eine bekannte Gefahrenquelle. Darum nie vergessen, die Gähne zu schließen; die Gasflamme nie ausblasen oder so klein stellen, daß sie ein leichter Luftzug auslösen kann!

Die Verfluchung

Roman von Robert Graf Wickenburg

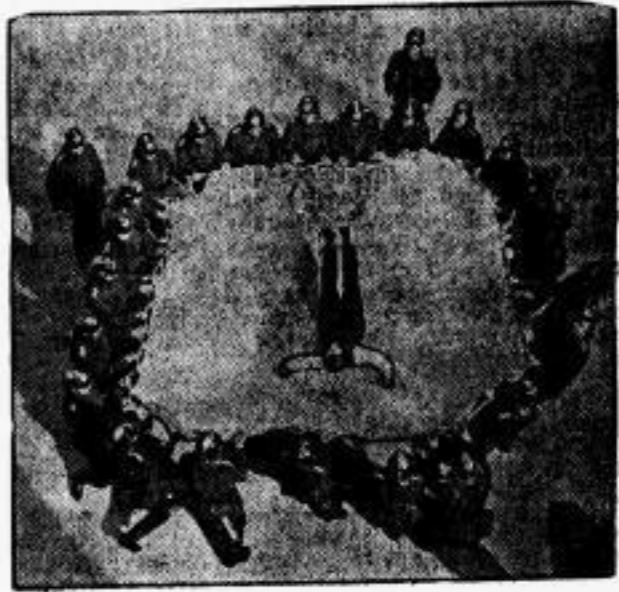
18. Fortsetzung

Sowie Sie aber sich einmal gerührt hätten — da wären die Herren dagewesen und hätten Ihnen kaltblütig erklärt: „Mein lieber Freund — wenn du nicht schon still und brav tust, was wir wollen, dann legen wir dieses Schriftstück dem Gericht vor und das kostet dich 120 000 Kronen! Sehen Sie, der Herr Bräuner hat mich schon lang verstanden! Ja, und das ist eben der für uns unangenehme Fall, der jetzt eingetreten ist! So klar der Betrug auf der Hand liegt — wir haben gebundene Hände! Die Antwort, die wir auf unsere Anzeige bekommen — die steht fest!“
 Reitlinger war wie vernichtet auf seinen Stuhl gesunken! Angesichts der unerbittlichen Logik, die in den Worten des Advokaten lag, schwanden die letzten Zweifel, an die er sich noch geklammert hatte, wie der Getrunkene an den Strohalm! Alles, was er da hörte, war ja nichts weiter als die Bestätigung eines Verdachtes, der schon so oft in ihm aufgestiegen war, und den er nur immer wieder mit Gewalt unterdrückt hatte!
 Jetzt sah er ein, daß er schmäzlich betrogen war — alles verloren! Jede Hoffnung zerronnen!
 Nach dem Einbild, den die Aussagen des würdigen Salomon Hans in seine Lage gewährt, konnte er im besten Fall durch den Verkauf von Grummbach alle Verpflichtungen decken und mit Ehren den Verlust seiner ganzen Habe beklagen! Im schlimmsten Fall aber — wenn etwa noch unbekannt Verbündlichkeiten vorhanden waren — Wechsel, von deren Existenz auch Hans nichts wußte... Was dann?
 Das versuchte er sich gar nicht mehr ausdenken. Ob er sein Vermögen mit Anstand oder mit Ehre los wurde — was spielte das noch für eine Rolle?
 Für ihn war ja doch alles verloren! Seit sein ganzes Denken und Fühlen in seiner Liebe zu Berta aufgegangen war, betrachtete er ja die Grummbacher Unternehmung als nichts weiter denn als als schwankendes Steg, der zu seinem Glück führte, mit dessen Zusammenbruch auch sein Leben vernichtet war!
 Und nun war der Steg vor seinen Augen in die Tiefe gestürzt! Eine weite, schwindlig tiefe Kluft gähnte zwischen ihm und dem Ziel seiner Sehnsucht, das ihm Sein oder Nichtsein bedeutete! Ob er diesseits der Kluft auf diese oder jene Art zugrunde ging — Berta war für ihn verloren! Das Leben hatte keinen Wert mehr für ihn!

zu was ausgeströmt, sofort den offenen Hahn schließen den Raum lüften und jedes Feuer fernhalten. Siegt der Fehler an der Gasleitung, so darf man unter keinen Umständen die Leitung mit einem offenen Licht abfuchen, vielmehr stelle man den Haupthahn ab und lasse den Fachmann nachsehen.
 Sind elektrische Lichtanlagen nicht in Ordnung, so schalte man den Strom aus und lasse den Fachmann nachsehen, anstatt durch Flicken der Leitung oder Sicherung neue Gefahrenquellen zu schaffen. Der Hausfrau muß es in Fleisch und Blut übergehen, alle elektrischen Geräte, wie Plattenspieler, Kocher u. a. m. sofort nach dem Gebrauch auszuschalten.
 Alle feuergefährlichen Flüssigkeiten, wie Benzin, Petroleum, Terpentin, Aether und Spiritus soll man dicht verschlossen und in kühlen Räumen aufbewahren, damit der Inhalt nicht in feuergefährlichen Dämpfen verdampfen kann. Benzin-, Aether- und Terpentin-dämpfe können bei einem bestimmten Mischungsverhältnis mit Luft sehr leicht schwere Explosionen auslösen, sobald sie sich in Berührung mit einer offenen Flamme entzünden. Unter Umständen genügt schon der elektrische Funke, der beim Einschalten entsteht.
 Wenn in einem Hause Feuer ausgebrochen ist, ist Ruhe und Besonnenheit erstes Erfordernis. Kann man trotz tatkräftigen Eingreifens ein Feuer nicht bewältigen, rufe man sofort die Feuerwehre herbei, da jede Minute kostbar ist. Bis weitere Hilfe eintrifft, muß man versuchen, dem Feuer alle Nahrung zu entziehen und dafür sorgen, daß das Feuer möglichst eingeschert bleibt. Darum schließe man Türen und Fenster; die Flammen geben dann infolge der geringen Luftzufuhr zurück, wodurch sich das Ausbreiten des Brandes bedeutend verzögert. Beim Brande feuergefährlicher Flüssigkeiten, wie Fette, Benzin, Spiritus, Petroleum, u. s. w., begleitet mit Wasser zwecklos und nur Erschicken durch Sand, Asche oder Decken ist Erfolg versprechend.
 Ordnung im Haushalt verringert die Feuersgefahr! Darum sortiere mit allem alten Gerümpel im Keller, in der Wohnung und auf dem Boden. Von größter Wichtigkeit ist, daß besonders den Kindern die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbstständig zu denken beginnt.
 Das oberste Gesetz und die beste Vorbeugung gegen Brände für jeden in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von seiner Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften. Immer wieder ist das leichtsinnig angeordnete Streichholz, der achtlos fortgeworfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettige, zur Selbstentzündung neigende Papprolle, Papier und dergleichen, irgend eine andere leicht vermeidbare Unbedachtlichkeit die Ursache, die große Brände schafft.
 Gegen vielfältige Feuersgefahren muß sich der Landwirt schützen. Es ist ja bekannt, wie leicht freilich oder leicht gewordenen Gras und Heu zur Selbstentzündung neigen, jedermann weiß, mit welcher unsahbaren Geschwindigkeit das Feuer sich durch Strohhäufel oder Getreide ausbreitet. Die sorgsame Pflege und dauernde Ueberschau aller elektrischen Anlagen und Maschinen, die besonders vorsichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringendste Gebot für jeden Landwirt Umgang mit Feuer und Licht im Bauernhaus, um nicht in der Anlage aller erdenklichen Schutzmaßnahmen, Aufklärung über Mittel und Wege der Brandverhütung sind nicht nur Gebote der Wirtschaft und der Menschlichkeit, sondern auch heilige Pflicht nationalem Kulturgut gegenüber, wie es in deutschen

Der Gedanke, daß er als völlig mittelbarer Deutnant, dessen Charge möglicherweise noch dazu auf dem Spiel stand, die Bitte an Herrn Bräuner wiederholen konnte, die er vor wenigen Tagen als hoffnungsvoller Fabrikant an ihn gerichtet hatte, kam ihm keinen Augenblick in den Sinn!
 Augenblicklich konnte er überhaupt keinen Gedanken fassen! Teilnahmslos starrte er vor sich hin in dumpfer, trostloser Verzweiflung! Er sah und hörte kaum, was um ihn vorging, und war nicht imstande, der eifrigen Beratung, in welche Herr Bräuner und der Advokat sich vertieften, zu folgen.
 Und diese handelte von wichtigen Dingen, in welchen keine Zeit zu verlieren war! Es mußten Mittel und Wege gefunden werden, den Rest des Banddepots vor den habgierigen Fingern der Co. Bagagnons zu retten, und diese am Eingehen weiterer Verbindlichkeiten zu verhindern!
 Das war aber keineswegs einfach! Vertragsmäßig waren sie ja zu allem berechtigt — und sowie sie wittern würden, daß man Schritte gegen sie einleitete, stand zu erwarten, daß sie von ihren Rechten noch rasch einen letzten ausgiebigen Gebrauch machen würden! Den Vertrag aber durfte man nicht antasteten, ohne die enorme Gebührenerbesserung zu gewährleisten! Somit war jede Unterstützung durch das Gericht ausgeschlossen!
 Endlich schloß Dr. Niesinger die Debatte mit den Worten:
 „Lassen Sie mich erst einmal in aller Ruhe über die Geschichte nachdenken! Ich hab' schon so eine dunkle Idee — aber das will erst gründlich überlegt sein! Ich werde mir erlauben, die Herren telefonisch zu mir zu bitten, sobald ich soweit bin! Und Ihnen, Herr Bräuner, möchte ich vorläufig folgendes raten: Sie kennen ja den Direktor der Bank persönlich? Da fahren Sie am besten sofort hin und geben ihm so unter der Blume zu verstehen, wie der Halblaus! Er wird dann sicher irgendeinen Ausweg finden, um etwa dieser Tage einlaufende Dispositionen über das Depot, unter was auch für einem Vorwand, nicht gleich zu erledigen! Er braucht die Effektivierung nur ein bißel verschleppen — einswellen haben wir hoffentlich unseren Kriegsplan fertig!“
 Als die Herren sich verabshiedet hatten, wollte Reitlinger wie ein Trunkener hinaus. Herr Bräuner, der sein ausdrückliches Mittel unter dem Deckmantel derb-jobialer Burschenschaft verbarg, sagte ihn energisch unter dem Arm, brachte ihn in seinem Wagen zum Hotel, und verließ ihn erst in seinem Zimmer.
 Aber ehe er nach der Bank fuhr, telephonierte er von der Portierloge aus nach seiner Wohnung:
 „Hallo! Wer dort? — Was — der Franz? —
 Ja, was machst denn du hier...? Hand verstaucht...?“

vanden noch zahlreiche alte Bauernhäuser und Bauernhöfe darstellen.
 Gerade jetzt, wo der Sommer vor der Tür steht, ist es doppelt und dreifach von Räten, Ausflüglern und Wandergruppen den Schutz von Wald, Heide und Moor anzupfehlen. Die Morgen Wald, Heide, Moor und Biese, die alljährlich in Flammen aufgehen, zählen nach Tausenden. Meist ist der achtlos fortgeworfene Zigaretten- oder Zigarrenstummel, die leichtfertig ausgelöschte Pfeife, das nicht sorglich ausgegossene oder verscharrte Feuer einer Abkochstelle, das Spiel von Kindern mit Streichhölzern die „kleine Unschicklichkeit“. Aus einem harmlosen Feuerchen wird ein mächtiger Wald- oder Moorbrand, der große Werte vernichtet und sehr oft die Wohnstätten anliegender Dörfer gefährdet. „Die freie Tochter der Natur“ tritt dem Menschen, der ihre Gewalt leichtsinnig entfesselt hat, gerade hier oft mit furchtbarer Macht entgegen.
 Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Städter und der Landmann, der Hausvater und jeder Familienangehörige muß so als unveräußerliches Mitglied einer großen menschlichen Gemeinschaft ergehen werden, im gemeinsamen Kampfe Herr dieser Gefahren zu werden. Unermüdbare Aufklärung tut not! Dieser hohen Aufgabe dient die kommende Feuerwache.



Kampf dem Feuer.
 Die Feuerwache findet in diesem Jahre vom 27. April bis 4. Mai statt. Unser Bild zeigt Übungen der Feuerwehr mit dem Sprungtuch.

Sport.

Ein internationaler Handball-Kongress wird am 18. und 19. Mai in Berlin abgehalten werden. Den Vorsitz des Kongresses hat Lang-München, der Führer der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, inne.
 Kaye Don ist von seiner erfolglosen Weltreiserückkehr nach Amerika jetzt nach Europa zurückgekehrt. Im Winter will er wieder nach U.S.A., um neue Rekordeversuche zu unternehmen.
 Endgültig verzichtet hat jetzt Oesterreich auf die Schwimm-Europameisterschaften. Begründet wird dies mit der fehlenden staatlichen Unterstützung.

„Ah — so was...! Aber nie Gefährliches hoffentlich...? Na, Gott sei Dank...! — Drei Wochen Urlaub...? Na, da wirst ja nicht böse sein! Aber du, Franz, — du kommst mir grad recht! Komm sofort hierher ins Hotel und geh' zum Reitlinger! Ich kann dir nicht so auseinandersehen, was los ist — er wird dir schon erzählen! Aber laß ihn unter keinen Umständen allein, daß er keine Dummeitungen macht...! Was...! Kann ich dir jetzt nicht sagen! Bist es schon erfahren! Also komm nur gleich her! Servus! Und jetzt ruft die Mama ans Telefon...! Ausgegangen...? Na, macht nix! Also Schlaf! Servus!“
 Dann stieg er in seinen Wagen.

Am Abend desselben Tages, an welchem die interessante Konferenz bei Dr. Niesinger stattgefunden hatte, saß Herr Borger im Kreise seiner Familie beim Abendessen, ergötzte sich laut schmagend an einem sehr fetten Roßbraten und trank sehr viel Wasser dazu.
 Blödsinnig wurde die Tür heftig aufgerissen und herein trat Herr Goldschuch. Er nahm sich kaum Zeit zu einem flüchtigen Gruß und rief, noch an der Schwelle stehend, in sehr erregtem Ton:
 „Wo ist Hans?“
 Herr Borger blieb der fetten Bissen im Hals stecken, und er langte hastig nach dem Wasserglas, ihn hinunterzuschlucken, ehe er erwidern konnte:
 „Du bist doch e meschuggener Fisch! Wie soll ich das wissen? Der ist doch bei dir in Grummbach...?“
 „Wenn das der Fall wäre, wär' ich nicht hier — und würde dich jedenfalls nicht fragen! Er ist seit gestern abend spurlos verschwunden — ohne ein Wort zu sagen! Kein Mensch weiß wohin? Da hab' ich mich heut' früh gleich aufgesetzt und ihn hergeführt...! Du weißt also auch nichts von ihm...? Hm, hm...! Die Geschichte gefällt mir gar nicht...!“
 Herr Borger ließ seinen Roßbraten im Stich — Bemerkens genug, daß auch ihm die Geschichte nicht gefiel — und starrte seinen Schwager erschrocken an.

(Fortsetzung folgt.)
 „Du hast mir noch immer nicht den Knopf angenäht, Frauenchen.“
 Ich habe aber dafür das Knopfloch zugenäht.“
 Boheme.
 „Warum machst du die Flasche mit der Gabel auf? Hast du keinen Korkzieher?“
 „Doch. Aber der steckt in der Decke als Kleiderhaken.“

